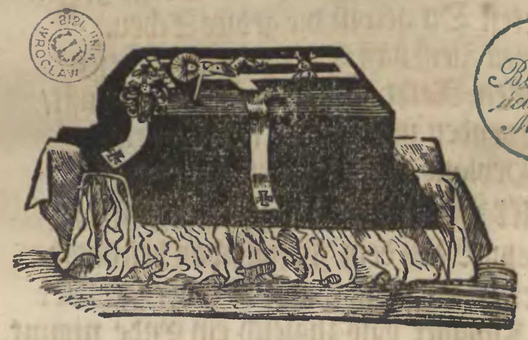
Wir wollen stets an Dich / du treuer Lehrer, dencken /
Und den ergebnen Sinn aus wahrer Danckbarkeit /
Ja / vor die grosse Treu Dir unsre Hertzen schencken /
Dein Ruhm vergehet nicht bey uns in dieser Zeit.
Ach! Himmel höre doch / und lege diese Jahre
Dem werthen Sohne zu / die du dem Vater nimst /
Daß diese gantze Stadt nach langer Zeit erfahre /
Wie du die Ewigkeit Ihm hier und dort bestimst.
Wiewohl ist Dir geschehn! Du gehest von der Erden /
Da lauter Unbestand / die Kron und Scepter führt /
Allwo man offtermals in Worten und Gebehrden
Zwar Schein und Glantz genung / doch wenig Krafft verspührt.
Itzt wandelst Du erfreut dort oben bey den Sternen /
So hier die Sterblichen in Schwachheit nur ansehn:
Das was uns hier betrifft / das schaust Du kaum von fernen /
Dir aber kan bey GOTT kein Fall und Leid geschehn.
Inzwischen wollen wir Dich im Gedächtnüß ehren /
Du sollst uns stets ein Bild recht treuer Lehrer seyn;
Und itzo lassen wir nur diese Worte hören:
Hier gräbt man Redlichkeit und wahre Demuth ein.
Nun, Lehrer, ruhe wohl in deiner Ruhe-Kammer,
Dein JESUS labt bereits die abgespälte Brust:
Wir bleiben unterdeß so lange noch im Jammer,
Bis uns, wie Dir geschehn, der Himels-Gang bewust.





Bey
Christlicher Leich-Bestattung
Tit. HERRN

# Johann Schneiders,

Alten Bürgers und Karchner-Aeltestens allhier,
Seines alten und werthen Freundes /
Welcher den 27 Febr. Anno 1724.
Im 74sten Jahre seines rühmlichen Alters /
Nach vieljähriger Christl. Vorbereitung
Als ein anderer Simeon
aus der Welt gefahren /
Wolte
Dem Seeligen
Das versprochene letzte Ehren-Gedächtniß
in nachfolgenden Zeilen abstatten,
Und zugleich
Die Gesamten Schmertzlich-Betrübtesten
und Leidtragenden Anverwandten
mit einigem Troste aufrichten
Christian Stieff.

Breßl. in der Baumannis. Erben Buchdrucker. druckts Joh. Theoph. Straubel / Fect.

I.

Wiewol mich Schmertz und Kranckheit drücken/
Und alles Feuer gantz verstört/
So zu der Poesie gehört/
Um eine Bildung auszuschmücken.
So setz ich doch die Feder an/
Die ich gar zitternd führen kan/
Umb Dir/ o SELIGER/ nach dem Leben/
Diß/ was bey Deinem Ungemach
Dir meine Hand und Mund versprach/
Zu liefern/ und ans Licht zu geben.

II.

So bald ich Dich recht kennen lernen/
Traf ich an Dir/ Du frommer Mann/
Nathanaels Exempel an/
Von dem sich Trug und List entfernen.
Du liebtest keine Prahlerey/
Du warst von Stoltz und Ehrgeitz frey/
Und strebtest nicht nach höhern Dingen;
Du lagest Deiner Nahrung ob:
Und dieses Deines Fleißes Lob
Ist schon genung/ Dir Ruhm zu bringen.

III.

Was Du erlernt/ hast Du getrieben/
Und Deines Schweisses nicht geschont;
Drumb hat Dich GOTT davor belohnt/
Und Dir den Seegen zugeschrieben/
Den hastu auf die Deinen bracht/
Jedoch das Armuth auch bedacht
Und Deinem Nechsten mit gedienet:
Ein solcher Seegen ist ein Baum/
Der zinset Gold vor seinen Raum/
Er träget Frucht/ er blüht/ und grünet.

555569

IV.

Du liebtest Eintracht/ Ruh und Frieden/
Und hast bey andern manchen Streit/
Mit viel Vernunft und Freundligkeit/
Eh der zu Kräfften kam/ entschieden.
Diß giebt Dir wieder einen Ruhm
Von thätlich-wahrem Christenthum/
Das GOtt und Menschen wohlgefället;
O thäten andre/ gleich wie Du/
So hätte mancher Nachbar Ruh/
Dem sonst der andre Fallen stellet.

V.

Doch dieses sind noch nicht die Sachen/
So mich bey Dir allein ergötzt/
Und in Verwunderung gesetzt;
Ich muß mich bey Dein Lager machen/
Ich muß bey Deinen Siech-Stul gehn/
Und da ein wenig stille stehn/
Da seh' ich erst des Geistes Stärcke:
Da find' ich einen Simeon
In Deiner kränklichen Person/
Und ungemeine Glaubens-Wercke.

VI.

Dein Alter war auf siebzig kommen/
Dein Haar so weiß als wie der Schnee;
Und nunmehr hatte manches Weh
Den Unterleib sehr eingenommen.
Die beste Luft war Dir zu schwer/
Damit kam die Entkräfftung her/
Und hieß Dich eingeschlossen leben:
Das war/ als ruffte man Dir zu/
Gedenck an Deine letzte Ruh/
Der Welt ist gutte Nacht zu geben.

VII.

Ein andrer würde sich entsetzen/
Noch mitten in der Welt zu seyn/
Und sich nicht mit der Welt zu freun;
Dir aber brachte diß Ergötzen.
Dein Geist erhob sich Himmmel-werts/
Und Dein GOtt gantz ergebnes Hertz/
War stets voll heiliger Gedancken;
Diß war die Rede Tag und Nacht/
Diß hast Du zu Papier gebracht/
Hiervon ließ Dich kein Zweifel wancken.

VIII.

O mit was sehnlichem Verlangen
Ist täglich dieser Wunsch geschehn/
Mit JEsu Dich vereint zu sehn/
An Deiner Brust Ihn zu empfangen!
Dein Wunsch verzog sich lange Zeit/
Mit neuer Schwäch-und Kränclichkeit/
Doch sunck Dein Muth darbey nicht nieder:
Dein Glauben / Lieb und Zuversicht
Verloschen bey den Schmertzen nicht/
Vielmehr ergäntzten sie sich wieder.

IX.

Nach dem Verzug von dreyen Jahren
Kam Dein Erlöser / GOttes Sohn:
Mit dem bist Du / wie Simeon/
Im Frieden aus der Welt gefahren.
O seelig! wer solch Ende nimmt/
O glücklich! wem die Fahrt bestimmt /
Der schmeckt ja nicht des Todes-Schrecken.
Betrübte, dencket stets daran;
Ich bin gewiß / diß Ein'ge kan
Zulänglich Trost im Leid erwecken.



Einen im Buch der Redlichen und Lebendigen Angeschriebenen

An dem Beyspiel

Des Ehrbaren

# Herrn Johann Schneiders/

Alten Bürgers und Parchner-Aeltestens/

Welcher

Nach einer langwiehrigen und in grosser Geduld überstandenen Schwachheit
Unter täglicher Zubereitung zu einem seeligen Ende
abgewichenen 27. Febr. dieses lauffenden 1724sten Jahres
Durch einen unvermutheten Schlagfluß
seeligst entschlaffen/
Und den folgenden 12ten Martii
Bey der Kirchen zu St. Christophori
Seine Christ-löbl. Leichenbestattung erhalten/

Stellete zu einigem Troste

Der hinterlassenen schmertzlich-betrübten Frauen Tochter, Herrn Eydams, Enckelen und sämtl. Vornehmen Leidtragenden Freundschafft

In folgenden Zeilen aus schuldigem Mitleiden
und Dienstergebenem Gemüthe vor

Christoph Thieler.

Breßlau, in der Baumann. Erben Buchdruckerey, druckts Johann Theophilus Straubel, Factor.